

Calwer Wochenblatt

№ 139.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Wird am Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Seite, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 25. November 1897.

Beitragshilfen Abonnementspreis in der Stadt Calw 1. 10
im Haus gebracht, W. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Außer Bezirk W. 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 20. Nov. Frhr. Staal von Holstein, Hauptmann und Compagniechef im 10. Infanterie-Regiment Nr. 180, mit Pension zur Disposition gestellt, wurde zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Calw ernannt.

Stuttgart, 22. Novbr. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde wiederholt in mehrstündiger Beratung über die Rathausbaufrage verhandelt, ein endgiltiger Beschluss jedoch nicht gefasst, sondern vielmehr beschlossen, eine zweite Lesung in dieser Angelegenheit vorzunehmen, aber erst im Januar nächsten Jahres, wodurch der neugewählte Gemeinderat mit der Sache betraut wird. Bei dem erbitterten Kampfe in der Bürgerschaft, ob das neue Rathaus an die Stelle der bisherigen Legionskaserne zu stellen sei, oder an die Stelle des bisherigen Rathauses, wird also die bevorstehende Gemeinderatswahl von dem Gesichtspunkte der Rathausbaufrage vorgenommen werden.

Für Erwerbung der Legionskaserne zum Rathausbau in Stuttgart stellt sich unter Zugrundelegung eines Kaufpreises von 2 1/2 Millionen Mark der Quadratmeter auf 352 1/2 Mark !!

Stuttgart, 22. Novbr. Der Reichstagsabgeordnete des 1. württ. Wahlkreises Geh. Komm.-Rat Gustav Siegle ist von einem schweren Familienunglück heimgesucht worden. Seine Tochter, Fräulein Emma Siegle, die Braut des kgl. bayr. Premierleutnants Frhrn. v. Feilich, ist in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag in Ludwigs-hafen, wo sie bei Verwandten ihres Bräutigams weilte, durch eine Gasausströmung betäubt worden, in deren Folge sie im Laufe des folgenden Samstag rasch dahingefahren ist. Ärztliche Hilfe war leider nicht mehr im Stande, die Verunglückte ins Leben zurückzurufen.

Stuttgart, 23. Novbr. Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat soeben die Berichte ausgegeben: 1. über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wahl der Abgeordneten der Kreise für den Landtag (Proportionalwahlen); Berichterst. Nieder, Mitberichterst. Frhr. v. Gütlingen; 2. über den Entwurf eines Gesetzes, betr. Abänderungen des Landtagswahlgesetzes vom 26. März 1868, bezw. 16. Juni 1882 (Wiedereinführung der Wahlcouvertes, Abschaffung der Stichwahlen); Berichterst.: Dr. Kiene, Mitberichterst.: Sachs. (Schw. M.)

Stuttgart, 23. Nov. Württ. Landtag. (159. Sitzung.) Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr. Unter den eingelaufenen Eingaben befindet sich auch eine solche der bürgerlichen Kollegien von Stuttgart um Gewährung von 4 Abgeordneten für die Hauptstadt bei der in Aussicht stehenden Revision der Verfassung. Der an Stelle des ausgeschiedenen Prälaten von Lechler gewählte Prälat von Weibrecht wird vereidigt. Punkt I der Tagesordnung betrifft eine Eingabe des Kunstschülers Hollenberg und Genossen. Berichterstatter ist Schmidt-Maulbronn. Der Eingabe liegt zu

Grunde ein Vorfall, der sich am 19. Oktober 1896 zwischen einem Kunstschüler und einem Lehrer der Kunstschule zugetragen hat, in dessen Folge 22 Schüler die Anstalt verließen. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Minister v. Sarwey bezeichnet diesen Beschluss der Kommission als die beste Antwort auf die Eingabe der Kunstschüler. Zu dem Gegenstande sprechen noch Hausmann-Baltingen und Kanzler v. Weizsäcker. Schmidt-Maulbronn bringt weiter eine Beschwerde des Kunstschülers Hollenberg vor, betr. die Verweigerung des Zeugnisses bei seinem Austritt aus der Kunstschule. Als Grund hierfür hatte die Direktion der Kunstschule die Nüchternheit des Schulgeldes seitens Hollenberg angegeben. Letzterer lehnte die Bezahlung des Schulgeldes ab, weil sein Atelier in seiner Abwesenheit ein anderer Schüler erhalten hatte. Die Kommission schlägt auch hierbei Uebergang zur Tagesordnung vor. In beiden Fällen beschließt das Haus, dem Antrag der Kommission gemäß. Der II. Punkt der Tagesordnung betrifft eine Eingabe der Werkmeister Württembergs, die III. Klasse der Baugewerkschule in Stuttgart für das Winterhalbjahr wieder einzuführen. Berichterstatter ist Kloß-Stuttgart (Stadt). Der Antrag der Kommission geht dahin, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu übergeben, ob es nicht möglich gemacht werden könnte, einen Teil der III. Klassenabteilung in den Winter und einen Teil der IV. Klassenabteilung in den Sommer zu verlegen. Die Abgg. Kiene und Vogler stellen den Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Abg. Sailer-Nürtingen ist für diesen letzteren Antrag. Direktor Walter und Minister Sarwey sind nicht grundsätzlich gegen den Antrag Kiene-Vogler; jedoch gibt der Minister zu bedenken, daß die Wiederverlegung der III. Klasse in den Winter den Anbau von 2 Flügeln an der Anstalt nötig machen würde, was etwa 150,000 M. erfordern würde. Der Antrag Kiene-Vogler wird nach einer weiteren kurzen Debatte angenommen. Ueber folgende Eingaben wird zur Tagesordnung übergegangen: des Joh. Staiger von Gablenberg in einer Rechtsache, des Karl Müller in Neustadt O.A. Nedarulum um Gewährung einer Unterstützung von 1000 M. und die Ueberlassung eines austrangierten Eisenbahnwagens, des W. Ruhle von Beutelsbach wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 9 Uhr. L.-D.: Bericht der Justizgesetzgebungscommission über den Entwurf eines Gesetzes betr. das Polizeistrafrecht.

Cannstatt, 22. Nov. Ein etwa 20 Jahre alter Bursche stellte gestern abend in der Marktstraße einem Doppelfahrrade den Fuß entgegen, so daß beide Fahrer vom Rade fielen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Unter dem Beifall der zahlreichen Zuschauer wurde darauf der Bursche von den beiden Radfahrern weidlich durchgeprügelt.

Eßlingen, 22. Novbr. In Denkendorf, D.-A. Eßlingen, verhaftete gestern vormittag der dortige Polizeidiener zwei bettelnde Handwerksburschen. Um nun der Amtskorporation die Transportkosten von Denkendorf hierher zu ersparen, brachen die beiden, wie sie selbst ausgaben, aus dem Arrest aus, indem sie die Thüre hinausdrückten und stellten sich gestern

abend um 6 Uhr dem hiesigen Stationskommando freiwillig, von wo aus sie jetzt auch noch wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht werden.

Horheim, 20. Nov. In der vergangenen Nacht ereignete sich hier ein entsetzliches Familiendrama. Der früher in guten Verhältnissen stehende, infolge Trunks aber weit zurückgekommene, zuletzt von Jagdpächter Eberle aus Stuttgart als Jagdaufseher angestellte Wilhelm Grohmann beteiligte sich an der gestern abgehaltenen Treibjagd. Anscheinend ruhig begab er sich nach dem mit derselben verbundenen Schmause in vorgerückter Stunde nach Hause, wo es aber bald zu ehelichen Streitigkeiten kam. G. drückte das noch geladene Gewehr auf seine Frau ab und verletzte sie — zum Glück nicht bedeutend — am Kopfe, worauf dieselbe, nur mit dem Hemd bekleidet, sich durchs Fenster flüchtete und bei den Mitbewohnern des Hauses Aufnahme fand. Bald fielen in der Wohnstube Grohmanns noch zwei Schüsse, und als man nachsah, lag der Unglückselige tot in seinem Blute. Das Geschloß hatte ihm den Schädel vollständig zerschmettert.

Rottenburg a. N., 22. Nov. Ein hoher Genuß wurde uns am gestrigen Abend zu teil, indem es dem hies. Handels- und Gewerbeverein gelungen war, Ritter Dr. v. Payer zu einem Vortrag über Nord- und Südpol und moderne Eischiffahrt zu gewinnen. Der geräumige Hofsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Meisterhaft entledigte sich der Redner seiner Aufgabe. Einleitend schilderte er die Natur in den Polarländern und hob besonders den großartigen Gegensatz in der Pflanzenwelt zwischen Sommer und Winter hervor. Bei der Beantwortung der Frage, wie man in jene Gegend kommt, kam er besonders auch auf André, den kühnsten Nordpolfahrer zu sprechen. Er verhehlte nicht, daß André und seine Begleiter schon nach kurzer Zeit, nachdem die Ballonfahrt zu Ende war und die Schlittenreise begonnen habe, mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätten; er hält es für möglich, daß sie noch am Leben sind, glaubt aber, daß in keinem Fall vor nächstem Sommer eine Nachricht über sie einkäufen werde, und verspricht sich von der Aussendung des Hilfschiffes nach Spitzbergen keinen Erfolg, da André wahrscheinlich nicht in jener Gegend sei. Die Nordpolfahrt Nansens bezeichnet der Redner als das weitaus Großartigste, was je unternommen worden sei; die unversehrte Rückkehr habe er zu danken seiner eigenen Persönlichkeit, seinem Schiff und einer Reihe von glücklichen Zufällen.

Marbach, 23. Novbr. Bekanntlich hat die Stadt Stuttgart in hiesiger Stadt eine starke Wasserkraft am Nedar vor Jahren gekauft, um daselbst ein Elektrizitätswerk zu errichten. Nunmehr ist den Pächtern der hiesigen Stadt- und der Del- und Sägmühle bis auf den 15. Mai gekündigt worden, woraus die baldige Inangriffnahme des Baues zu schließen sein dürfte.

Neresheim, 21. Novbr. Im benachbarten Fridingen machten in voriger Woche zwei Arbeiter beim Steingraben im Wald einen Fund von 18 Goldmünzen, die teils größer, teils etwas kleiner als unsere Doppelkronen, aber dünner als diese sind. Die eine Seite der Münzen trägt einen schönen männ-

lichen Kopf, bartlos, die andere Seite einen Engel. Aus der Umschrift kann man „Justinian“ entziffern.

Tuttlingen, 18. Nov. Wie der „Grenzboten“ hörte, hat sich bei dem 12jährigen in Katalypje schon ca. hundert Tage daliegenden Mädchen in Nendingen ein Zwischenfall in der Richtung eingestellt, daß die Kranke sich erhoben hatte und im Zimmer stand. Als Jemand das Zimmer betreten, versiel das Kind wieder in den starrsüchtigen Zustand. Dieser Tage wollte ein Arzt, der das Kind besichtigte, und die Versicherung gab, demselben könnte geholfen werden, daselbe in eine von ihm geleitete Anstalt nehmen, um es zu heilen. Die Eltern konnten sich aber nicht zur Abgabe ihres Kindes entschließen.

Ulm, 20. Novbr. (Diebstahl.) Der Viehhändler Raff von Weilheim übernachtete am 18. August hier in der Wirtschaft zum „Eichhorn“. Er hatte einen größeren Gelbbetrag bei sich und legte die Zuppe, in welcher die Brieftasche mit dem Geld saß, unter sein Kopfkissen. In der Nacht schlief sich ein im Wirtschaftshaus wohnender Schreinergehilfe Namens Nitz von Hinterdenkenthal in das Zimmer des Raff ein, zog die Zuppe unter dem Kopfkissen hervor und entnahm der Brieftasche 900 M., mit denen er sich unbemerkt entfernte; doch wurde er später von der Polizei ermittelt und erhielt am Samstag von der Strafkammer ein Jahr Gefängnis zuerkannt.

Ulm, 23. Nov. Der Mordthat am Sonntag Abend dringend verdächtig ist der vielfach vorbestrafte, als gefährlich bekannte Dienstknecht Bernhard Bemsel aus Altheim, D.-A. Ulm. Auf ihn passen auch die Anfangsbuchstaben des am Thortort gefundenen Taschentuchs. Er hat sich in der Mordnacht donauabwärts entfernt und konnte noch nicht beigebracht werden.

Ravensburg, 23. Nov. Gestern Abend wurde eine Schublade im Buffet der bekannten Brauerei zur „Räuberhöhle“ erbrochen und etwa 100 M bares Geld daraus gestohlen. Das Geld gehörte teilweise einer Spielgesellschaft, welche daselbe zu einer Ausfahrt benutzen wollte.

Leutkirch, 23. Nov. In Dieboldshofen erkrankte die Ehefrau des Rechenmachers Bräuchle nach Genuß eines von ihrem Manne verabreichten Weines. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Vergiftung. Das Gift war dem Wein beigemischt. Der Ehemann, eine übelbeleumundete Person, wurde alsbald verhaftet. Das Befinden der noch sehr jungen Frau soll ein hoffnungsloses sein.

Bfrozheim. Das Reichsgericht verwarf die von Agent Eisenhut gegen das Urteil des Oberlandesgerichts in Karlsruhe eingelegte Revision und entschied endgiltig, daß Eisenhut den Betrag der erkaufte Lebensversicherungspolice, 10000 M., nach Abzug seines eigenen Guthabens, an die Witwe des Verstorbenen auszuzahlen habe.

Bfrozheim, 22. Novbr. Die Arbeiter des städtischen Gaswerks haben gestern Sonntag früh plötzlich ihre Arbeit niedergelegt und damit die Herren von der Gaskommission und die Bewohnerschaft Bfrozheims in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Versuch, rasch auswärtige Kräfte zu gewinnen, mißlang und so sah man sich veranlaßt, die verlangte Lohnerhöhung (von M 3.40, bezw. M 3.60 auf M 4, bezw. M 4.50 pro Tag) zu bewilligen. Nachmittags war dieser eigenartige Ausstand schon beendet.

Freiburg, 21. Nov. In raffinierter Weise wurde eine hiesige Witwe betrogen. Die „Breisg. Ztg.“ erzählt darüber folgendes: Die Witwe hat sich auf ein Zeitungsaus schreiben hin mit einem Unbekannten, der sich als reicher Holzhändler und Aktionär einer Brauerei in Cincinnati ausgab und sich angeblich zur Erholung einige Zeit in Deutschland aufhielt, ins Benehmen gesetzt. Der Heiratskandidat wußte bei seinen mehrmaligen Besuchen durch die lebhafteste Schilderung allerhand verlockender Zukunftspläne und durch seine brieflichen Versicherungen das Vertrauen der heiratslustigen Witwe in kurzer Zeit in solchem Maße zu erwerben, daß dieselbe nicht anstand, auf sein Verlangen ihm vor etwa 14 Tagen anlässlich seiner Durchreise auf dem hiesigen Bahnhof, wohin er sie bestellt hatte, ohne Weiteres 600 Mark auszuhändigen, damit derselbe in Zürich die Fahrkarten für die Reise nach Amerika besorgen könnte. Der Biedermann fuhr alsdann auch, von den besten Wünschen seiner Frau begleitet, mit dem Nachtschnellzug wirklich nach der Schweiz ab, ohne jedoch seither irgend welche Nachricht von sich gegeben zu haben. Der

Schwindler, der sich jedenfalls auch einen falschen Namen beigelegt hatte, soll sich niemals auf Fragen nach seinen persönlichen Verhältnissen näher eingelassen haben.

Berlin, 23. Nov. In der pyrotechnischen Fabrik von Wilh. Israel & Co. in der Schönhauser Allee fand heute nachmittag eine Explosion statt, wobei 1 Mann und 2 Mädchen getötet und 7 Personen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt, das entstandene unbedeutende Feuer wurde alsbald wieder gelöscht. — Der „Börsenkurier“ meldet: Der Staatssekretär des Reichsschatzamtcs Frhr. v. Thielemann sandte an eine Reihe hiesiger Bankhäuser und Bankinstitute eine Einladung, sich an einer Besprechung zu beteiligen, die heute im Reichsschatzamt stattfand und welche die Erleichterung des Giro-Ghes-Verkehrs zum Gegenstand hatte.

Kiel, 23. Novbr. Der Kaiser besichtigte heute vormittag in Begleitung des Prinzen Heinrich, des kommandierenden Admirals v. Knorr, des Staatssekretärs und Contreadmirals Tirpitz, des Chieft des Marinekabinetcs Contreadmirals Frhrn. v. Senden-Vibran und des Oberwerftdirektors Kapitän zur See Ahlefeld die kaiserliche Werft, sowie den neuen Kreuzer „Fürst Bismard“ und die Baustätte für das neue Trocendock.

Kiel, 23. Novbr. Der Kaiser ging heute nachmittag in Begleitung des Prinzen Heinrich und des kommandierenden Admirals v. Knorr mit dem Kreuzer „Weißenburg“ in See. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser an der Abendtafel beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich teil, zu welchem auch das Gefolge und die Spitzen der Marinebehörden geladen waren.

Wochmals einiges über Baumpflege.

(Begen Raumwangel verpöllert. D. Red.)

Mit Recht wird in dem Artikel über „Baumpflege“ in Nr. 132 von einem „Praktiker“ dazu ermahnt, mit dem Abkragen und Anstreichen der Bäume pünktlicher zu sein. Aber auf die Frage: „Warum sehen die Bäume so bald alt aus?“ werden wohl die meisten Praktiker eine andere Antwort haben als die, welche jener Einsender giebt: „Weil ganze Aeste oft entblößt von ihrer Rinde dasstehen. Das Ganze rührt nur daher, daß der Baum nur halb gepflegt wurde.“ Nach dem Vorhergehenden kann bloß oberirdische Pflege genannt sein. Nein, an dem baldigen Altern der Bäume ist größtenteils nur das schuld, daß sie schlecht gedüngt sind und der Boden zu wenig gelockert wird. Alle oberirdische Pflege hat wenig Wert, wenn man es an der Düngung und Bodenpflege fehlen läßt. Das kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Die Obstbäume sind Nimmersatte, denen man leichterdings nicht zu viel geben kann. Wenn einer aber seine Bäume fortwährend gut düngt, dann braucht er nicht gar zu ängstlich zu sein, wenn er auch einmal eine von den vielen Schmiereisen und Klebereisen vergessen hat, wenigstens auf dem Wald, wo die Frostspanneraugen selten viel schaden. Und gegen den Raivurm ist starke Düngung ein Hauptbekämpfungsmittel damit, wenn es die Witterung halbwegs erlaubt, die Knospen zum Aufgehen getrieben werden. Mancher, der sonst so herzlich wenig an seinen Bäumen thut, kann mit dem Anfallen und Klebgürtel-Anlegen keine andere Absicht haben, als den Leuten schon von ferne zu zeigen, was er an seinen Bäumen gethan, damit sie seine Intelligenz loben. Einsender dieses ist aber durchaus nicht gegen das Anstreichen und den Klebring. Ein Wörtelanstrich ist hauptsächlich auch wegen seines belebenden Einflusses auf die Rinde sehr zu empfehlen und wo der Frostspanner überhand nimmt, kann ein sorgfältig überwachter Klebgürtel viel nützen, aber die Hauptsache für einen erfolgreichen Obstbau ist in unserer Gegend, neben richtiger Sortenwahl, die Düngung und Bodenbearbeitung. Sehen wir uns einmal eines der zahlreichen, in den letzten 10—15 Jahren, um welche Zeit wieder ein frischer Zug im Obstbau entstand, gepflanzten Baumgüter etwas näher an. Reist wurden sie von sachkundiger Hand „vorschriftsmäßig“ angelegt, auch das Pflanzmaterial war größtenteils gut, nur die Baumlöcher hätten hier und da etwas weiter sein dürfen, nun, man tröstete sich, der Großvater habe ja auch keine so großen gemacht. In den ersten Jahren wuchsen die Bäume auch ganz gut. Damit die Kronen eine schöne Form bekommen sollten, wurden sie einige Jahre gehörig zurückgeschnitten, so daß, wo 4—6 Aeste genügt hätten, deren jetzt 20

bis 30 stehen. Der Großvater hat seine Bäume nur wenig oder gar nicht geschnitten und bekam zweckentsprechende Kronen, was man heute noch an den alten Bäumen sehen kann. Da das Bauen im Baumfeld etwas schwieriger ist, so wurde daselbe bald nach der Anpflanzung, wenn dies nicht schon vorher der Fall war, zu Grasboden gemacht, damit war den Bäumen ihr Schicksal besiegelt. Höchstens wurde noch einige Jahre eine winzige Baumscheibe beibehalten, bis die erste Liebe zum Obstbau vollends ganz erkalte war, dann ließ man diese auch noch vergrasen. Heute düngt man das Feld oberflächlich, wie andere Wiesen auch, und damit sollen sich die armen Bäume begnügen, thut man viel, so düngt man noch ein wenig in Stufen, die gerade tief genug sind, um dem rasch wieder daraufgelegten Rasen Untergrundsdüngung zuzuführen, aber nicht den Bäumen. Was Wunder, wenn viele von den Bäumen keinen Stecknadellknopf groß mehr vorwärts wachsen, da kann weder abkragen, anstreichen, noch Klebring, noch die lieben Weisen helfen, da hilft bloß umgraben und düngen. Was sich aber durch gründliches Umgraben, mit verhältnismäßig wenig Dünger, erreichen läßt, selbst auf sterilestem Boden, davon haben wir überraschende Beispiele in verschiedenen Gemeinden des Bezirke. Wenn man ursprünglich die Baumanlage um die Hälfte kleiner gemacht hätte und die ersparte Hälfte der oft nicht kleinen Anlagekosten nach und nach extra zur Pflege der übrigen Bäume verwendet hätte, wäre heute das Resultat ein ganz anderes. Lieber bloß zehn schöne Bäume als zwanzig halbverhungerte. Beim Obstbau gilt eben das Sprichwort auch: Man muß nicht mit sechsen fahren, wenn man bloß drei füttern kann oder will.

Der Einsender in Nr. 132 klagt auch darüber, daß der Baumwart manchmal etwas unpünktlich sei, weil der Baumbesitzer nicht viel bezahlen wolle, das ist ganz richtig. Früher, wo unter zehn „Baumputzern“ neun gelernte Leineweber waren, die sich häufig mit dem Baumgeschäft nur deshalb abgaben, um sich von ihrer aufregenden Arbeit in den Baumkronen Erholung zu suchen, waren die meisten neben kräftiger Kost mit einem geringen Lohn zufrieden. Mancher Baumbesitzer hat diese alten Verhältnisse heute noch im Kopf. Heute ist aber ganz anders; jeder richtige Baumwart muß doch mindestens einen Baumwärtlerkurs mitgemacht haben und wenn er halbwegs auf dem Laufenden bleiben will, so muß er sich auch ein Fachblatt halten, dieses alles kostet Geld, die übrigen Löhne sind gegen früher auch bedeutend gestiegen, da kann doch einer nicht mehr um „sechs Bagen“ arbeiten. Dagegen sollte aber jeder Baumwart in allen seinen Arbeiten pünktlich und gewissenhaft sein, nicht z. B. seinen Kunden zur Umveredelung eines alten Baumes zusprechen, wenn er schon vorher gewiß weiß, daß der Baum kurze Zeit nachher abstirbt, bloß um ein schön Stück Geld zu verdienen. Ueber die herumziehenden Pflücker, die bloß diejenigen Aeste im Auge haben, die ihnen schöne Sensenwirbel abgeben und beim Schnitt der jungen Bäume bewußt oder unbewußt gleich darauf hinarbeiten, daß es später möglichst viele solcher Winkel giebt, will ich weiter nichts sagen. N.

Reklameteil.

Ball-Seide 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 per Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich**

Zahlos sind die Formen, in denen Schmerzen auftreten, zahlos die Uebel, die sie im Gefolge haben und zahlos die Mittel, die zu ihrer Verhütung angepriesen werden. Von größter Wichtigkeit ist, daß dem Uebel bei Zeiten gesteuert, bevor es sich in chronische Nervosität verfestigt. Ein rasch und unfehlbar wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne ist das von den Höchster Farbwerken zu Höchst a. M. dargestellte Migränin. Daselbe ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Jede Hausfrau legt einen gewissen Stolz darauf, ihrer Familie und ihren Gästen stets einen feinen aromatischen Kaffee zu bieten. Sie erreicht das durch den seit über 100 Jahren rühmlichst bekannten und preisgekrönten Kaffeezusatz „Aecht Trampler“. Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erledigte Straßenwärterstelle.

Nächsten
Dienstag, den 30. November d. Js., vormittags 10 Uhr,
wird auf dem Bureau der K. Straßenbauinspektion Calw die erledigte Stelle eines ständigen **Staatsstraßenwärters** für die Strecke Nr. 2 von km 3,744 bis km 7,100 der Staatsstraße Nr. 103 Calw-Nagold, auf den Markungen Sonnenhardt und Waldeck, mit einem Jahresgehalt von 560 M wieder besetzt.
Bewerber um diese Stelle, welche nicht über 40 Jahre alt sein dürfen, werden aufgefordert, sich hiezu einzufinden und ein gemeindeväglich beglaubigtes Prädiats- und Vermögenszeugnis nebst Auszug aus dem Strafregister neuesten Datums, sowie Militär- und sonstige Zeugnisse mitzubringen.
Calw, den 23. November 1897.

K. Straßenbauinspektion.
J. B.: Gugler.

Gläubiger-Anruf.

Die Gläubiger des am 29. September 1897 verstorbenen **Jakob Gründler**, gewes. Schuhmachers in Ofelsheim, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb acht Tagen hieher anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls bei der Verteilung des Nachlasses keine Rücksicht auf sie genommen würde.

Den 22. November 1897.
Namens der Teilungsbehörde
Ofelsheim:
Kgl. Gerichtsnotariat Calw.
Sapper.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im **Vereinshaus.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Unterzeichnete, welcher eine event. Wiederwahl in den Gemeinderat höflich ablehnt, dankt zugleich seinen Mitbürgern, für das ihm seit einer so langen Reihe von Jahren geschenkte diesbezügliche Vertrauen.

W. Federhaff.

Nächsten Sonntag sowie die Woche über backt

Laugenbrot

G. Keller.

Stuttgarter

Schnitzbrot

empfehl

Fr. Wackenhuth.

Stockfische,

frischgewässerte, empfiehlt

Friedr. Kohler.

Selbandschuhe

sind eingetroffen bei

Herm. Moersch.

Empfehlung.

Meiner langjährigen Kundschaft bringe ich ergebenst in Erinnerung, daß ich mein Geschäft nach wie vor betreibe und zu billigen Preisen auch Kleider reinige.

Ernst Bodholz, Schneider,
Haaggasse.

Geo Dötzer's „DENTILA“
füllt augenblicklich den

Bahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, daß sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flac. à 50 Pf. in der alten Apotheke.

Glückwunschkarten

mit Ansichten von Calw

als

Winterlandschaft

bei

Emil Georgii.

Eine große Auswahl selbstgeleibeter

Puppen,

verschiedener Größe, empfiehlt
Sophie Stoh,
wohnhast bei Carl Effig, Metzgergasse.

Vorteilhafte Verwertung alter Wollsachen

bei Entnahme von: **Hauskleider, Unterrock-Stoffen, Damentüchern, Loden, Mantelstoffen, Flanellen, Decken, Teppichen, Portiüren, Strickwolle, Wäscheleibstoffe, Varchend, Handtücher, Dombentuche, Bettzeuge; ferner Herrenstoffe in Kammgarn, Cheviot, Buckskin u. durch**

R. Eichmann, Ballenstedt.

Annahmestelle u. Musterlager bei **Frau W. Raschold Zwe.,**
Bischofstraße.

Hirsau.

Junges Matthammelfleisch

empfehl fortwährend

Matthias Bohrer z. Kloster.

Zwei Wohnungen

hat zu vermieten, die eine sogleich und die andere bis 1. April

C. Dinkelafer.

Ein freundliches

Zimmer

nebst sonstigem Zubehör hat an eine einzelne Person sofort zu vermieten

Ehr. Koch, Ronnengasse.

Ein freundliches

Zimmer,

nebst sonstigem Zubehör, hat an eine einzelne Person sofort oder auf 1. Jan. zu vermieten

Carl Stern, Mühlweg.

Ein freundliches

Logis

hat an eine kleine Familie oder einzelne Person zu vermieten

Dallholmo.

Ein Logis

von 2 Zimmern ist sofort oder auf später zu vermieten. Zu sfr. im Compt. d. Bl.

Oberriedt.

Dankagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die viele Teilnahme, welche unserem I. Vater, Bruder und Schwager

Jakob Fugele von Oberriedt

bei seinem Hinscheiden zu Teil wurde, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

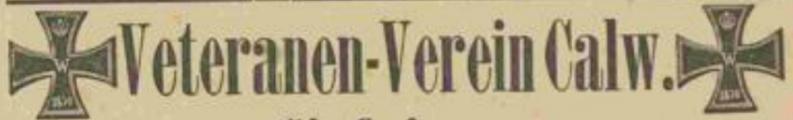


Am 1. Advent (28. November) wird der Kirchengesangsverein unter gefl. Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte, abends 5 Uhr ein

Kirchenkonzert

veranstalten.

Eintrittskarten und Texte sind bei Herrn Kesselbach zu 40 S erhältlich, für Kinder in Begleitung Erwachsener zu 20 S. (Vereinsmitglieder erhalten 3 Karten zu M 1. — am Freitag und Samstag in der Vereinsbuchhandlung).



Veteranen-Verein Calw.

Einladung.

Der Verein begeht am **30. November**, dem Tag von Villiers-Champigny, sein

25jähriges Stiftungsfest.

9 Uhr: Sammlung beim Vorstand, Abmarsch auf den Marktplatz, Verleihung der von Sr. Maj. dem König gestifteten Erinnerungsmedaille an die neue Fahne.

10 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Festessen im Gasthof z. Löwen.

7 Uhr: Bankett im Dreiß'schen Saale.

Zur Teilnahme hieran laden wir unsere verehrten Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gönner nebst ihren Familien ergebenst ein und bitten die Herren, Anmeldung zum Festessen bis Sonntag abend bei Vorstand Seeger machen zu wollen.

Der Ausschuß.

Briefpapiere in Cassetten

in allen Farben und Façonnen bei

Emil Georgii.

Mein

Ausverkauf

im Dreher Ohngemach'schen Hause I. Stock dauert nur noch diese Woche und lade ich zum Besuche höflichst ein

Marie Säusler.

Zur gefl. Beachtung!

Der verehrlichen Landtschaft empfiehlt sich die rühmlichst bekannte

Spinnerei und Weberei Weingarten

und bittet die Herren Landwirte, ihre Rohstoffläde vertrauensvoll ihrem Agenten

Johs. Hinderer, Calw,

übergeben zu wollen zur raschen und realen Beforgung. Garn- und Gewebemuster werden bereitwilligst vorgezeigt.

Verkürzung und Vereinfachung der Küchenarbeit.

Gebratenes Fleisch ist schmackhafter und nahrhafter als Siedfleisch.

Eine vorzügliche Fleischbrühe bereitet man sich am raschesten mit

Bouillon-Extract „Gusto“

— einen Theelöffel auf einen Teller heißen Wassers. —

Niederlagen bei: **Eugen Dreiss, Albert Haager, Calw, Ferd. Thumm in Hirsau.**



Nächsten Samstag, den 27. November, halte ich

Metzelsuppe

und lade hierzu freundlichst ein.

G. Schwämmle z. Ohlen.

Gesangbücher in großer Auswahl bei **Emil Georgii.**

Wollflanelle, Baumwollflanelle

in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen, empfiehlt **Franz Schoenlen,** „neue Färberei“.

Größte Auswahl zu billigsten Preisen.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in allen Sorten



Hänge-, Zug- und Stehlampen,
Küche- und Wandlampen,
sowie **Lampenteile,** als: Brenner, Cylinder,
Milchgläser, Dochte,
Stall- und Sturmlaternen,
Vogelkäfige, Bettflaschen, Kohlenfüller, Spühl-
gölten, Wassereimer,
lackierte, emaillierte, verzinkte u. Weißblechwaren.

Carl Feldweg,
Biergasse.

Vollständiger Ausverkauf.

Ich empfehle noch zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** mein Lager in:

Thürenschlösser, Kellerschlösser, Beschläg zu Thüren, Fenster,
Läden, Rouleaux und Kästen, Nidelschilder, Bohrwinden, Cölner
Leim, Hackmesser, Bügeleisen, Messingpfannen, Wirtschafts-
und Kationswagen, Cölner Wagbalcken, Gewichte, Bienen-
zangen, Laubsägen, sodann:

Kochgeschirre, roh, guß- und bledjemailliert,
Fußbodenlacte,

Kaffee und Cacao billigt,

ferner in großer Auswahl

Schlittschuhe.

Gustav Erbe.

Seit über 100 Jahren ist der

ächte Trampler

als **besten** und **ausgiebigsten,**
daher **billigsten**

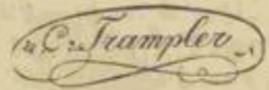


Kaffee-Zusatz

rühmlichst bekannt und wird den **verehrten Hausfrauen,**

welche einen wohl-schmeckenden Kaffee lieben,
angelegentlichst empfohlen.

Lahr i. B.



Gegründet 1793.

Lit. Publikum zeige ergebenst an, daß ich mein Lager bedeutend vergrößert habe und empfehle zu außerordentlich billigen Preisen reichste und gut sortierte Auswahl in:

Photographalbums, Postkartenalbums, Briefmarkenalbums,
von 30 S bis M 9. 80,
Schreibalbums, Poesiebücher, Tagbücher, Unsere Gäste etc.
von 10 S bis M 8. 50,
Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Reiseetuis,
Portemonnaies, Necessaires, Visitenkartentäschchen
und sonstige Lederwaren,
von 18 S bis M 8. 20,
Diaphanien (Fensterbilder), von 30 S bis M 4. 80,
Glasbilder in christl. u. weltl. Genre, Wandsprüche,
Ansichten von Calw und Umgegend, Ansichtspostkarten,
Photographieständer und -Rahmen
von 12 S bis M 4. —,
Tintenzeuge, Schreibzeuge, Förscher, Briefwagen, Briefbeschwerer,
sowie viele sonstige zu Geschenken geeignete **Galanterieartikel.**
Zu fleißigem Besuch ladet höfl. ein

Friedrich Häussler,

Buchbinderei,
Buch- und Papierhandlung.

Kohlen.

Mein Lager in besten Qualitäten **Rußkohlen, Anthracit, Coals** und **Briquettes** bringe in empfehlende Erinnerung.

D. Herion.

Fr. Wetzel,

Badgasse,

empfiehlt für Herbst und Winter:

Serren- und Knabenanzüge,

einzelne **Juppen** und **Hosen,**

Herbst- und Winterüberzieher,

Eodenjuppen, Pelerinemäntel, Havelocks,

eine Partie Knaben- und Kindermäntel,

Arbeitskleider.

Um damit zu räumen, gebe ich billig ab.



Emmingen.

Pferde- und Fohlenverkauf.

Am **Andreasfeiertag, den 30.**
ds. Mts., setzen die Unterzeichneten
einen **3jährigen**
Braun-Wallach,
drei **1 1/2-jährige** und ein
1/2-jähriges



Fohlen

dem Verkauf aus. Liebhaber sind ein-
geladen.

Huber z. Köhle.
Wilh. Kenz.

Merkingen.

Knecht gesucht.

Auf **Weihnachten** suche ich für **Vieh-**
besorgung und Landwirtschaft einen recht-
schaftenen, jüngeren Burschen oder auch
älteren Mann.

Gute **Empfehlungen** verlangt.
W. Kleinfelder
z. **Niemennühle.**

Bei einer ruhigen Familie kann ein
fleißiges, ehrliches

Mädchen,

nicht über **16 Jahre** alt, sofort eintreten.
Zu erfragen in der **Expedition** dieses
Blattes.

Knecht gesucht.

Ein im **Langholzführen** zuverlässiger
und gewandter **Fahrknecht** kann in läng-
stens **14 Tagen** eintreten bei
Hch. Burkhard Wwe.,
Unterreichenbach.

Kapfenhardt.

Ein tüchtiger

Fahrknecht,

der im **Langholzführen** bewandert ist,
wird auf **1. Dez.** gesucht.
Jakob Burkhardt.

Sirsau.

2 junge



Fahrkühne,

1 samt Kalb, verkauft
Burkhardt z. Sonne.



Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 139.

25. November 1897.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Im Banne der Rache.

Roman von D. Elzer.

(Fortsetzung.)

Als Rechtsanwalt Neues Gläre von Helben in ihre Haft zurückgeleitete, tröstete er sie in hoffnungsreicher Stimmung.

„Nur noch vierundzwanzig Stunden Geduld, mein liebes, gnädiges Fräulein, und Sie sollen glänzend gerechtfertigt dastehen. Ich mußte meine Trümpfe,“ setzte er lächelnd hinzu, „bis zur letzten entscheidenden Stunde aufbewahren, ich durfte meine Karten nicht zu früh enthüllen, damit unsere Gegner nicht Gegenmaßregeln treffen konnten. Vertrauen Sie mir, Ihre Unschuld wird glänzend an den Tag gebracht werden.“

Dankbar lächelnd blickte Gläre von Helben zu ihm auf.

„Ich glaubte der Schmach dieses Verhörs zu erliegen,“ sprach sie, tief aufatmend. „Wenn Sie mir nicht zur Seite gestanden, ich würde mich nicht aufrecht erhalten haben können. Jetzt verstehe ich, wie die unglücklichen Opfer einer mittelalterlichen Tortur alles gestehen konnten, was die unmenschlichen Richter von ihnen hören wollten.“

„So schlimm ist es heute nicht, mein verehrtes Fräulein,“ entgegnete der Rechtsanwalt lächelnd. „Der Herr Staatsanwalt ging ein bißchen schneidig vor, das ist alles. Morgen wird er aber schon klein beigegeben und sehr, sehr viel artiger sein. Verlassen Sie sich auf mich. Nur noch einmal vierundzwanzig Stunden und Sie und unser guter Johannes schreiten frei und schuldlos in das Leben hinaus.“

Am zweiten Tage der Verhandlung bot der Gerichtssaal ein noch bewegteres Bild wie am ersten Tage. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt von einem eleganten Damenpublikum; zahlreiche Bewerber um Plätze im Zuschauerraum mußten zurückgewiesen werden und standen in erregten Gesprächen auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes umher. Die Corona von Juristen, jungen und alten, war noch vollzähliger, als am ersten Tage, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Verteidiger heute einen entscheidenden Coup beabsichtige. Man wartete in höchster Spannung auf das Erscheinen der Zeugen, die heute durch den Verteidiger einem scharfen Kreuzverhör unterworfen werden sollten.

Dieser sah in heiterer Ruhe auf dem Platze; ebenso hatte Johannes Peukert seine volle Gelassenheit wieder gewonnen, nachdem er noch am Abend des ersten Tages ein lange Unterredung mit dem Rechtsanwalt Neues gehabt hatte. Gläre von Helben auf die sich das Hauptinteresse concentrirte, sah bleich und ermüdet aus, doch zeigte sie eine mutige entschlossene Haltung; Vertrauen und Hoffnung hatten wieder von ihrem Herzen Besitz ergriffen.

Bei dem Staatsanwalt, den Richtern und den Geschworenen herrschte dagegen eine nervöse Unruhe, die sich auch dem Publikum mitteilte. Man war doch unsicher geworden, ob man sich auch auf der richtigen Fährte befand, und namentlich der Staatsanwalt studierte die Akten mit einem Eifer, dessen Hast und Unruhe sehr gegen seine gestrige, hebeitsvolle Ruhe abstachen.

Die Zeugen betraten den Saal. Rechtsanwalt Neues hatte beantragt, sie gemeinsam verhören zu dürfen; nur der kleine Kurt befand sich unter der Aufsicht seiner Gouvernante im Zeugenzimmer.

Der Verteidiger stellte durch rasche und kurze Vernehmung der minder wichtigen Zeugen noch einmal den bereits bekannten Sachverhalt fest. Dann wandte er sich an den Hauptmann von Dettelint.

„Herr Hauptmann, wollen Sie mir sagen, weshalb Ihre Gattin an jenem Abend so sehr in Horn geriet. Die Anklage behauptet, daß Sie in einem unerlaubten Verhältnis zu Fräulein von Helben gestanden?“

Der brave Hauptmann war blaß und rot.

„Ich muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen,“ entgegnete er mit bebender Stimme. „Meine Gattin befand sich in einem unheilvollen Mißverständnis. Ich hatte inniges Mitleid mit meiner Schwägerin, die durch meine Gattin zu einer meiner Schwägerin verhassten Ehe gezwungen werden sollte.“

„Welchen Mann hatte Ihre Gattin für Fräulein von Helben ausgesucht?“

„Herrn Doktor Mittenzweig.“

„Ah!!!“ Ein Ausruf des Staumens ging durch das Publikum. Der Präsident erhob warnend die Hand. In atemloser Spannung lauschte man der weiteren Vernehmung.

„Herr Doktor Mittenzweig,“ fuhr der Rechtsanwalt fort, „wußten Sie von diesem Plan der Frau von Dettelint?“

„Ich hatte allerdings mit Frau von Dettelint über meine Neigung zu Fräulein von Helben gesprochen, entgegnete der Arzt finster.

„Herr Doktor Mittenzweig,“ fragte der Verteidiger weiter, „Sie hatten am Morgen nach der That eine Unterredung mit Fräulein von Helben?“

„Ja . . .“

„Was war der Inhalt dieser Unterredung?“

„Ich — ich wünschte Fräulein von Helben zu einem offenen Geständnis zu veranlassen . . .“

„Boten Sie Fräulein von Helben nicht an, die Todesursache des Kindes zu verschweigen, wenn Fräulein von Helben einwilligte, Ihre Gattin zu werden?“

„Ich weiß nicht, was ich auf eine solche Frage antworten soll . . .“

„Ich ersuche Sie, Herr Doktor Mittenzweig, auf meine Frage mit Ja oder Nein zu antworten.“

„Nun denn — nein!“

„Sie nehmen diese Aussage auf Ihren Zeugeneid?“

Des Arztes Antlitz verzerrte sich zu einer Maske der Wut.

„Ja, auf meinen Eid —“ stieß er hervor.

„Fräulein von Helben,“ wandte sich der Verteidiger an seine Klientin, „wollen Sie uns den Inhalt jener Unterredung erzählen?“

Gläre erhob sich und berichtete mit leiser, bebender Stimme über die Unterredung an jenem Morgen. Als sie geendet, sagte der Rechtsanwalt, sich zu der Mutter Johannes Peukerts wendend:

„Frau Peukert, stimmt dieser Bericht mit dem überein, was Ihnen Fräulein von Helben erzählte, als sie zu Ihnen kam?“

„Wort für Wort,“ erklärte die alte Frau ruhig und bestimmt.

„Sie beschwören es?“

„Bei meiner Seelen Seligkeit!“

„Herr Doktor Mittenzweig, was sagen Sie zu diesen Aussagen?“

„Es ist ein elendes Lügengewebe!“

„Ich muß es dem Herrn Staatsanwalt überlassen,“ fuhr der Verteidiger mit lächelnder Verbeugung nach diesem fort, „welche Schlüsse der Herr Staatsanwalt aus diesen Aussagen ziehen wird. Ich kann nur sagen, stände ich am Platze des Herrn Staatsanwaltes, ich würde die Anklage wegen Meineides gegen den Zeugen erheben —“

„Herr Verteidiger, gehen Sie nicht zu weit,“ mahnte der Präsident.

„Ich beantrage,“ nahm der Staatsanwalt das Wort, daß die Aussagen der Angeklagten und der beiden soeben vernommenen Zeugen protokolliert werden.“

Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrag an. Doktor Mittenzweig sank wie vernichtet auf seinen Platz zurück. In den Augen Frau von Dettelint glühte eine unheimliche Erregung; sie biß sich auf die Lippen, daß einige Blutstropfen hervorspritzten.

„Der Rechtsanwalt wandte sich an das Dienstmädchen Minna Keller. „Als Sie am Morgen nach der That das Schlafzimmer der Kinder betraten, wen fanden Sie am Bett der Kleinen?“

„Frau von Dettelint,“ entgegnete das Mädchen zitternd.

„Wo war Fräulein von Helben?“

„Das Fräulein lag schlafend auf ihrem Bett.“

„In voller Kleidung?“

„Ja — in derselben Kleidung, in der ich sie am Abend gesehen hatte.“

„Was that Frau von Dettelint zunächst?“

„Die gnädige Frau weinte und rief, ich solle frisches Wasser bringen.“

„War kein Wasser im Schlafzimmer?“

„Es stand eine Flasche mit Wasser und ein Glas auf dem Tischchen vor dem Bett des gnädigen Fräuleins. Als ich dieses Wasser der gnädigen Frau reichen wollte, schickte sie mich mit der Flasche und dem Glas fort, ich solle frisches Wasser holen und die Flasche und das Glas tüchtig ausspülen.“

„Thaten Sie das?“

„Ja, als ich wieder in das Zimmer trat, befand sich die gnädige Frau mit dem gnädigen Fräulein in Streit.“

Sie hatten den Kindern am Abend vorher aus dem Glas, welches sich auf dem Tischchen vor dem Bette des Fräuleins befand, zu trinken gegeben?“

„Ja.“

„War Fräulein von Helben vor Ihnen in dem Schlafzimmer gewesen?“

„So viel ich weiß, nein —“

„Was geschah als sie den Kindern zu trinken gegeben — ich meine, wie verhielten sich die Kinder, als sie getrunken hatten?“

„Sie wurden sehr unruhig, so daß ich das gnädige Fräulein holte.“

„Und dann schickte Fräulein von Helben Sie fort?“

„Ja.“

„Fräulein von Helben, haben Sie den Kindern aus dem Glase, welches vor Ihrem Bette stand, zu trinken gegeben?“

„Nein, ich gebe den Kindern niemals von dem Wasser während der Nacht zu trinken. Das Wasser war für mich bestimmt. Ich trank, ehe ich mich zur Ruhe legte, stets ein Glas Wasser.“

„Tranken Sie von dem Wasser an jenem Abend?“

„Ja. Als die Kinder ruhiger geworden waren, dann legte ich mich nieder.“
 „Und hatten den furchtbaren Traum?“
 „Ja. Später allerdings verschwand dieser Traum, ich empfand eine angenehme Müdigkeit, ich träumte sogar sehr angenehm — bis ich tief und traumlos entschlief.“
 „Meine Herren Geschworenen, ich weiß nicht,“ fuhr der Verteidiger fort, „ob Sie mit der Wirkung des Opiums so genau bekannt sind. Ich werde Ihnen durch ärztliche Gutachten beweisen, daß der Zustand des Fräulein von Helben — im Anfang beängstigende Träume, dann angenehme Phantasiegebilde und schließlich tiefer, traumloser Schlummer — der Wirkung auf den menschlichen Organismus entspricht. Fräulein von Helben muß nach all diesem ebenfalls Opium genommen haben und dieses Opium muß sich in dem Glase oder in der Flasche befunden haben, deren Reinigung Frau von Dettkint mit so großer Eile und Sorgfalt betrieb. Es kommt vor allem darauf an, wer that das Opium in das Glas oder in die Wasserflasche.“
 Frau von Dettkint sprang empor. Geisterbleich war ihr Antlitz, wie glühende Kohlen brannten ihre dunklen Augen, ihre Hände waren zu Fäusten geballt.
 „Ich stimme mit dem Herrn Verteidiger überein,“ sprach sie mit heiserer Stimme, „daß das die Hauptsache ist. Ich denke aber auch, daß dadurch, daß das Opium sich im Besitz der Angeklagten befunden hat, der Beweis erbracht ist.“
 Der Vorsitzende unterbrach sie. „Wir werden diesen Punkt nicht aus den Augen verlieren, gnädige Frau,“ sagte er ernst. „Einstweilen bitte ich dem Herrn Verteidiger auf seine Fragen zu antworten. Herr Verteidiger haben Sie noch Fragen zu stellen?“

„Allerdings, Herr Präsident. Einige Fragen an die Zeugin, Frau von Dettkint.“
 „Dann bitte fahren Sie fort.“
 „Frau Hauptmann von Dettkint, wollen Sie mir sagen, welche Zeitung Sie zur Zeit des Vorfalles lasen?“
 „Wir lesen die Post — die Kreuzzeitung . . .“ entgegnete Frau von Dettkint erflaut.
 „Die Kreuzzeitung! Richtig, aus einem Stück der Kreuzzeitung ist auch die Dute gefertigt, in der sich das Opiumpulver befand.“ — „Minna Keller,“ wandte sich der Verteidiger wieder an das Dienstmädchen, „wann pflegen sie die Zeitungen in das Zimmer der gnädigen Frau zu bringen?“
 „Zwischen acht und neun Uhr.“
 „Thaten Sie es auch an jenem Morgen?“
 „Nein, so viel ich mich erinnere, blieben die Zeitungen an jenem Tage in der Küche liegen. Die gnädige Frau forderte sie später . . .“
 „Um welche Zeit etwa?“
 „Ich weiß es nicht mehr . . .“
 „Hatte Fräulein von Helben das Haus schon verlassen?“
 „Ja, ich entsinne mich genau, daß die gnädige Frau zu mir in die Küche kam und mir sagte, daß das gnädige Fräulein entflohen sei. Dann nahm die gnädige Frau die Zeitungen, die auf dem Tische lagen und ging fort.“
 „Und die Zeitungen hatte niemand vorher berührt?“
 „Ich glaube nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Wirtschaft zu verkaufen.



Eine gutgehende Wirtschaft auf dem Lande, Bahnstation, beliebter Aufenthaltsort, wegen Familienverhältnisse unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Geschäft eignet sich vermöge seiner günstigen Lage als Depot für eine Großbrauerei, die eventl. dem Käufer mit Mittel an die Hand geht. Rentabilität wird nachgewiesen und nähere Auskunft gerne erteilt. Offerte unter Chiffre P. M. W. 1040 postlagernd Pforzheim.

Staengel & Ziller, Stuttgart, empfehlen **Cacao und Chocoladen** in besten Qualitäten. In jedem besseren Geschäft zu haben.

A. Thurmayer's Back-Pulver in Paket à 10 und 15 S.
Danillin-Zucker in Paket à 10 und 20 S.
Pudding-Pulver in Paket à 15 S.
 unentbehrlich in der bürgerlichen Küche. 1 Kochbüchlein (25 S.), 150 Rezepte enthaltend, auch zu Weihnachtsgeschenk, ist in jeder Niederlage erhältlich. In Calw bei Carl Salmann Wwe. und Gg. Krimmel.

Wir vermitteln **Gelder** gegen gute Pfandsicherheit zum billigen Zinsfuße, kaufen Haus- und Güterzettel fortwährend und bitten Informativbesuche uns einzusenden.
Roller & Veitinger, Hypothekengeschäft, Heilbronn.

T. MESSMER Thee 3.50 pr. Pfd.
 Beliebte Theemischungen höchster Krone. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 50 u. 60 Pfd. Zu haben bei Carl Costenbader in Calw.

Emaill-Bilder (Glasbilder) bei **Emil Georgii.**

Es existieren Nachahmungen von **MAGGI**. Ich empfehle meiner verehrl. Kundschaft Maggi, als die anerkannt vorzüglichste Suppenwürze in Originalfläschchen und in Nachfüllung **Carl Schwaner, Conditior.**

Mk. 45. kostet die beste **hocharmige Nähmaschine**, Fußbetrieb, mit Kasten und allen Neuerungen ausgestattet, mit geschlossenen Gang, aus bestem Material. Fünf Jahre Garantie. Kleine Ringschiff mit Kasten Mk. 70. Kleine Ringschiff ohne Kasten Mk. 65. Größte Ringschiff Mk. 85. Preisliste gratis.

Würnberger Nähmaschinen-Fabrik W. Worch, Nürnberg. Filiale: **Stuttgart, Tübingerstraße 8.** Guter Wohlgeboren! Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß die Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb, die ich nun schon ein halbes Jahr im Gebrauch habe, allen meinen Ansprüchen an eine gute Nähmaschine entspricht. Auch Fel. Josepha Thortwart, jetzt Frau Hönle, ist mit der von Ihnen bezogenen Nähmaschine um 45 Mk. sehr zufrieden. Unterschneidheim (Württemberg), den 21. Juni 1896. **Sophie Frank, Lehrerin.**

Allgemeine Renten-Anstalt gegründet 1833. zu **Stuttgart.** Georgenstr. 1855. **Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. — Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. — Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern in Calw: **Emil Georgii, Kaufmann, Emil Staudenmeyer, Verm.-Aktuar;** in Liebenzell: **Gustav Veil.**

CACAO leicht löslich, rein, wohlschmeckend u. gesund **CHOCOLADE**
Moser-Roth Stuttgart. Kgl. Hoflieferanten.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**. Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.

Calw. Fruchtpreise am 20. November 1897.

Getreide-Gattungen	Vorratiger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebil.	Höchst. Preis	Wahrer Mittel-Preis	Niederster Preis	Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschn.-preis	
										M. S.	M. S.
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	80	80	63	17	7 40	7 32	7 20	461 20	—	8
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	50	104	154	79	75	7 30	6 63	6	523 60	—	18
neuer	8	—	8	—	8	—	—	—	—	—	—
Lohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	58	184	242	142	100	—	—	—	984 80	—	—

Schrannemeister **W. Schwämmle.**